

Männerriegegenreise vom 25./26.08.2018 Reisebericht

Samstag, 25.08.2018



23 frohgelaunte Männerriegler trafen sich pünktlich um 06:55 auf dem Bahnhof Effretikon zur diesjährigen Männerriegegenreise. Diesmal lag das Reiseziel im nahen Ausland. Ziel war die Douglasshütte am Lünensee im Brandnertal (Vorarlberg).

Der Reiseleiter Erich Müller begrüßte uns alle herzlich, stellte seinen Stellvertreter Werner Jenni vor, verteilte jedem die Kontrollmarke mit dem Auftrag diese nicht zu verlieren und orientierte kurz über die nächsten organisatorischen Details.

Im Zürcher Hauptbahnhof sollten wir in den EC nach Graz umsteigen. Ein Blick auf die Anzeigenmonitore liess unseren Adrenalinpegel kurz ansteigen, denn auf einem dieser Monitore standen, alarmierend rot unterlegt, diejenigen Verbindungen welche heute nicht verkehrten. Eine dieser Verbindungen war unser EC(!). Beim genauen Lesen erkannten wir, dass dieser Zug nur bis Bludenz verkehre. Bludenz war jedoch unsere Enddestination mit der Bahn und wir konnten somit ruhig diese Verbindung benutzen. Und auch weil Erich von der SBB ein SMS erhalten hatte, dass dieser Zug fahrplanmässig verkehre. Also nichts wie los dem langen EC Zug entlang zum vordersten Wagen. An diesem hing der Reservationszettel „Männerriege Effretikon“. Aber oha, der Wagen war geschlossen. Also warteten wir auf das Zugpersonal welche uns Zugang zum Wagen verschaffen sollte. Aber weit und breit war niemand auszumachen. Drei Minuten vor Abfahrt versuchten wir es via



zweitvordersten Wagen in den Zug zu gelangen. Auch dieser war zu. Also los zum Drittvordersten. Nochmals kurzer, kräftiger Adrenalinpiegelanstieg und Hektik. Hier ging die Türe auf und wir konnten intern zu unserem reservierten Wagen gelangen. Dies war ein etwas älteres Modell mit Seitengang und Sechserabteilen. Wir verteilten uns und schon setzte sich der Zug in Bewegung. Bald darauf guckte verschmitzt unsere Reiseleiter ins Abteil und verteilte jedem Kaffee. Hinter ihm seine Reiseleiterunterstützung Werner Jenni mit einem riesigen Sack voll Gipfeli. Nun war der Start absolut perfekt. Jetzt kann's endgültig losgehen und wir machten es uns gemütlich. Auch der Kassier waltete seines Amtes und zog bei allen den Reiseobolus ein.

Ein Blick auf's Wetter draussen verriet nichts Gutes, denn dunkle Wolken verfinsterten den Himmel. Aber dies gab unserer guten Laune keinen Abbruch. Wir genossen die Bahnfahrt entlang dem Zürich- und Walensee. In Buchs SG wurden die Lokomotiven gewechselt. Dafür planten die Bahnverantwortlichen eine

halbe Stunde ein, sodass wir auf dem Perron unsere Füße vertreten konnten und einige am Kiosk etwas einkauften.



Pünktlich ging's weiter. In Bludenz stiegen wir in den Bus in Richtung Brand um. Er fuhr auf schmaler, steiler Gebirgsstrasse das Brandnertal hinauf. Immer weiter und höher wand sich die Strasse bis wir an der Busendstation auf 1566 m. ü. M. ankamen. Hier war auch die Talstation der Lünenseebahn.

Erich organisierte die Billette, Werner Keller zahlte und los ging's in die Kabine. Bald darauf setzte sie sich in Bewegung. Nach dem ersten Masten ging's in den dichten Nebel. Rasch gewann die Bahn an Höhe und bald schon kamen wir oben am Lünensee auf 1979 m. ü. M. an. Draussen blies uns ein kräftiger, kalter Wind entgegen und vom Lünensee war rein gar nichts zu sehen obwohl wir eigentlich am Ufer desselben standen. Dichter Nebel verhüllte alles.



rein gar nichts zu sehen obwohl wir eigentlich am Ufer desselben



In der Douglasshütte war Zimmerbezug angesagt und schon bald sassen wir gemütlich drinnen am Mittagessen. Die Reiseleitung hatte für uns ein typisch österreichisches Essen bestellt: Wienerschnitzel. Es mundete herrlich. Beim Kaffee wagten wir einen Blick nach draussen: der Himmel hatte zusätzlich



auch noch die Schleusen geöffnet. Peter Baumgartner monierte, dass er nirgends einen See sehe.

Nichts desto trotz orientierte Erich über den weiteren Verlauf des Nachmittags. Wie immer gab's Möglichkeiten für Wanderer, Teilwanderer und Nichtwanderer. Es galt den Lünensee zu umwandern oder Teile davon. Gut für diejenigen welche das Programm gut gelesen hatten, denn dort stand u. a. etwas von „Warmes zum Anziehen“. Nun starteten wir, jeder nach seinem Gusto.

Die Wanderer trafen am anderen Ende des Sees auf eine Alphütte bei welcher sie unter freiem Himmel heissen Kaffee tranken.



Die Nichtwanderer und später auch die Teilwanderer erlebten in der Douglasshütte eine Überraschung, denn wir trafen auf zwei bekannte Persönlichkeiten: Stefan Broger und Hans Seeberger. Die Beiden waren hier um zu fischen und hatten sich nach erfolgreichem Petri-Erfolg hier zum Aufwärmen niedergelassen. So gut: wir müssen in's Ausland gehen um Bekannte aus der Wohngegend zu treffen ☺. Nach und nach trafen auch die Wanderer ein. Die durchnässten Kleider waren kein Problem, denn die Douglasshütte war mit einem Trocknungsraum ausgerüstet.

Vor dem Nachtessen eine weitere Überraschung: Erich verkündete, dass jeder „à la carte“ essen könne. Wow! Wir hatten eine rasche und kompetente Bedienung, sodass wir alle zusammen praktisch gleichzeitig essen konnten. Das reichliche Essen schmeckte jedem vorzüglich.



Die Pause zwischen Essen und Kaffee nutzte unser Präsident, René Suter, um mit kurzen und humorvollen Worten die Leistung der beiden Reiseleitern sowie den beiden Kassierern zu würdigen. Grosser Applaus.

Nach dem Kaffee machte der Bümbelkassier auf sich aufmerksam und erklärte mit sehr persönlichen Worten den Sinn und Zweck der Bümbelkasse. Nach der Bümbelkassenrunde konnte er stolz und glücklich eine schöne, runde Summe verkünden.



Das gemütliche Zusammensitzen verleitete dazu – die Zeit zu vergessen.



Sonntag, 26.08.2018

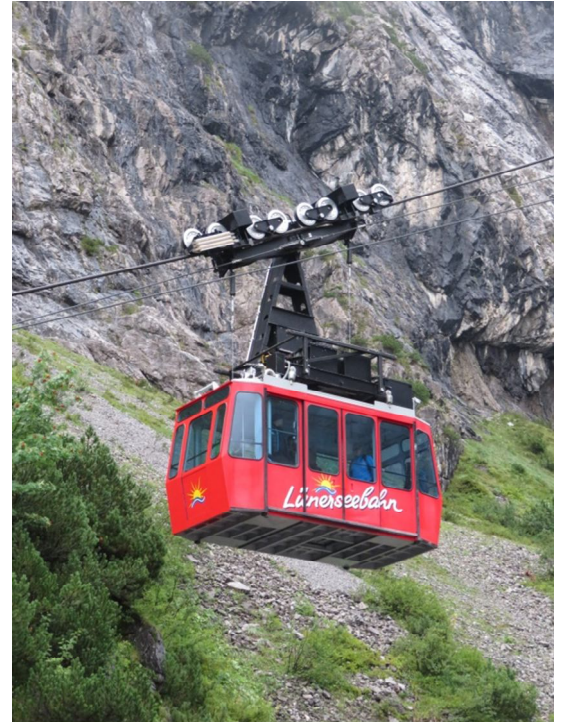
Ab 07:00 war Morgenessen angesagt. Nach Männerriegenmanier sassen schon bald alle am Tisch und genossen das reichhaltige Frühstücksbuffet. Dank dem Wetter, der Nebel war noch einen Strich dichter als gestern, das Thermometer zeigte gerade 3 °C, und der gut bemessenen Frühstückszeit, konnten wir den Tag ausgiebig angehen lassen.

Peter Baumgartner vermisste immer noch den See. Erich orientierte, dass wir uns alle um 08:45 vor der Bergstation Lünserseebahn treffen werden. Dann war Rucksackpacken und Zimmer aufräumen angesagt.

Beim Warten vor der Bergstation bemerkten wir wie sich plötzlich in wenigen Sekunden, wie von Geisterhand gehoben, der Nebel lichtetete, aufstieg und den Blick auf den ganzen See frei gab. Nun entdeckten wir etwas weiter oben auch den Neuschnee welcher über Nacht gefallen war. Eine gespenstische Stimmung machte sich breit und wir genossen diesen kurzen, speziellen Moment.



Nun ging's mit der ersten Bahn hinunter. Einer stimmt ein Lied an mit dem Text: „De Peter hät de See gseh, de Peter hät de See gseh, de ...“. Frohes mitsingen und fröhliches Gelächter.



Vor der Talstation hatten wir ein wenig Zeit bis der Bus kam. Diese nutzten wir um die Umgebung zu erspähen, denn der Nebel lichtetete sich zusehends und gab bereits den Blick auf einige Berge frei. René Suter entdeckt eine Gämse und zeigt sie uns.

Ein nigelnagelneuer Bus brachte uns auf kurvenreicher, schmaler und steiler Gebirgsstrasse nach Brand hinunter. Dort umsteigen in die Dorfbahn, eine Umlaufbahn mit 8-er Kabinen, mit dem Auftrag des Reiseleiters im Sack: an der Zwischenstation zu warten.



Während der Fahrt schwanden allmählich die Nebel und Wolken und blaue Himmelsstücke wurden sichtbar sowie weite Teile des Brandnertales. An der Zwischenstation versammelte Erich seine Leute und orientierte, dass die Wanderer ab hier marschieren und die Nichtwanderer die

„Panoramabahn“ nehmen würden. In etwa 2 Stunden werden wir uns auf dem „Burtschasattel“ auf 1980 m. ü. M im Bergrestaurant „Frööd“ zum Mittagessen wieder treffen. Nun zeigte das Wetter Einsicht und liess bereits erste Sonnenstrahlen auf uns scheinen. Super für alle!



Die Wanderer richteten sich zum Abmarsch und hielten sich linkerhand in Richtung „Inneren Parpfiernalpe“. Der Aufstieg ging über Alpweiden vorbei an Kühen und einem wunderschön gelegenen Seelein. Auf der „Inneren Parpfiernalpe“ angekommen, löschten sie den Durst in der kleinen Bergwirtschaft und wanderten dann weiter in einer Art Quertraversierung durch die „Natursprünge Brandnertal“, zweigten dann bei der „Faregg“ rechts ab und erreichten nach 2 Stunden das Ziel „Berggasthaus Fröod“.



Die Nichtwanderer nahmen die Panorambahn und schwebten mit dieser grossen Aussichtsgondel quasi von Berg zu Berg. Dazwischen ging es eindrücklich steil „s‘Loch hinunter“. Weit unten grüsste die Ortschaft Brand. Und endlich zeigte sich auch das hintere Brandnertal von seiner alpinen Schönheit mit den vielen Gipfeln, Gletschern und den sonnenbeschienenen Alphängen. Ja die Sonne schien jetzt wie wenn nichts gewesen wäre. Die Panoramabahn machte ihrem Namen alle Ehre! Im Berggasthaus „Fröod“ stärkten wir uns bei einer Tasse Kaffee. Danach standen die meisten auf der Terrasse oder vor dem Haus und bewunderten die eindrückliche Bergwelt welche sich von diesem Ort als ausserordentlich grossartig präsentierte. Die

Genussraucher Fredy Howald, Bruno Bischofberger und Peter Wieser machten es sich draussen unter dem Dach gemütlich, genossen die von Fredy Howald spendierten Zigarren und bewunderten von hier aus die Aussicht. Genuss pur!

Präzis zum geplanten Zeitpunkt erreichten auch die Wanderer unser Tagesziel. Wir setzten uns im



Restaurant auf die für uns reservierten Plätze. Weil es datumsmässig bereits in Richtung Herbst ging, hatte die Reiseleitung für alle ein super Herbstmenue bestellt: Hirschkraut mit Knöpfli, Rotkraut und Preiselbeeren.



Zum Dessert gab's ein Coupe „Fröod“. Das Essen war vortrefflich zubereitet.

Alle hatten es sehr genossen.

Aber auch hier heisst es einmal Abschied nehmen von diesem wunderschönen Aussichtspunkt, dem grosszügig gebauten und modern eingerichteten Gasthaus in dem wir kulinarisch so verwöhnt wurden.

Zum Trost liessen sich alle mit der Panoramabahn zurückschweben um nochmals das Alpenpanorama inklusive den schneebedeckten Schesaplana, dem Grenzgipfel zwischen Oesterreich und der Schweiz, zu geniessen.



Von Brand bis Bludenz brachte uns ein Sonderbus hinunter, sodass wir pünktlich dort ankamen.

Erich orientierte, dass wir im Zug alle reservierte Plätze hätten und nannte uns Sitz- und Wagennummer. Weil auch dieser Zug erst von hier weg nach Zürich fuhr, stand er bereits früher bereit und wir ergatterten unsere Plätze.



Diesmal war es ein hochmoderner „OeBB-Railjet“. Wie weise die Reservierung war, bemerkten wir rasch weil sehr viele Leute diesen Zug bestiegen und dieser bei der Abfahrt bumsvoll war.



Mit bis zu 150 km/h ging's nun der Heimat zu und wir kamen bequem und sicher zur geplanten Zeit in Effretikon an.

Dem Reiseleiter Erich Müller und seiner rechten Hand Werner Jenni sowie dem Kassier Werner Keller und dem Bümbelikassier Fredy Howald danken wir herzlich für **die zwei tollen Tage voller „Frööd“!**

Der Berichtschreiber:
Peter Wieser

Fotos:
Heinz Wegmann



Dies war unser
Reiseziel des
1. Tages
Teleaufnahme von
der Frööd aus